

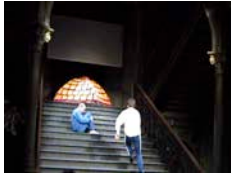
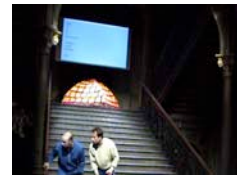
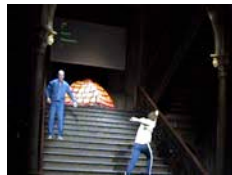
Ausgewählte Arbeiten

I. Performance

Skripte unbekannter Autoren

Schauspiel Hannover, Centraltheater Leipzig, Beirut Art Center (2009 - 2012)

Im Geiste des Hannoveraner Künstlers, Schriftstellers und Denkers Kurt Schwitters lesen wir Orte der Stadt als Skripte für Theaterstücke ein. Lesarten und Wahrnehmungsvorgänge werden auf der Bühne in Sprache, Handlung und Konflikte übersetzt. Durch unser Spiel wird der Zuschauer an die Texte oder eben Skripte der unbekannteren Autoren herangeführt. Er nimmt Teil am Entziffern, am Zur-Sprache-Bringen und am Be-Deuten von Graffiti. Durch unsere Behauptung des Textes auf der Bühne wollen wir potentielle Sichtweisen auf Graffiti in seinem natürlichen Erscheinungsort, in der Stadt, erschaffen. Unsere Stücke setzen sich so bestenfalls noch lange nach ihrer Aufführung fort.





The Battle of Graffiti

Volksbühne am Rosa Luxemburg Platz, Berlin 2004 / Thalia Theater Halle 2006 / Club Zirkus, Collegium Bohemicum Ústí nad Labem (CZ) 2008

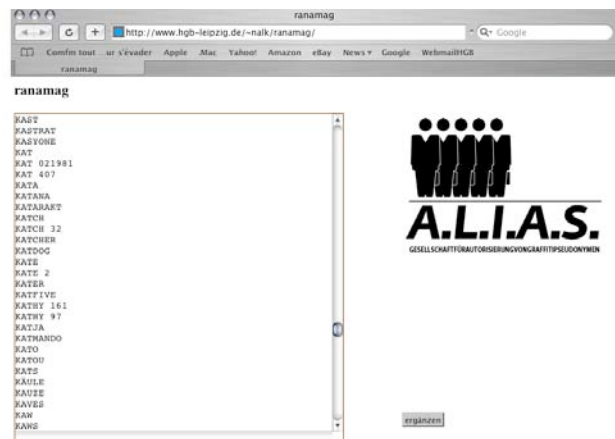
In *Battle of Graffiti* zeigen wir auf zwei Projektionsflächen zehntausende fotografierte Graffiti (Graffiti) in einer rasanten Diashow. Die Bilderflut wird gestoppt von freiwilligen PerformerInnen aus dem Publikum. Je zwei Personen oder Gruppen treten gegeneinander an, um auf der Grundlage von Einzelbildern Formen für die (Re-)Animation der fotografierten Graffiti zu finden. Deren filigrane Schönheit lässt sich wie bei aufgespießten Schmetterlingen erst in der tragischen Starre des Todes genau betrachten. In entgegengesetztem Sinne fordert die Aktion, Graffiti mit Hilfe der Performance wieder zum „Leben zu erwecken.“ Erlaubt sind alle Disziplinen der Improvisation. Eine Jury beobachtet bestimmte Merkmale und entscheidet mit dem Publikum über die gelungenste Reanimation.



A.L.I.A.S. - Gesellschaft für Autorisierung von Graffitipseudonymen

Volksbühne am Rosa Luxemburg Platz, Berlin 2004 / Universität der Künste, Berlin 2006 / Thalia Theater Halle 2006 / Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig 2006

Die Performance beinhaltet ein halbstündiges, individuelles Beratungsgespräch an dessen Ende fünf Vorschläge für ein Pseudonym präsentiert werden. Die Aktion spürt der vielschichtigen Möglichkeit der Verschlüsselung individueller Wünsche und Haltungen nach, wie sie sich auch aus den oft als bedeutungslos empfundenen Graffitipseudonymen herauslesen lassen.

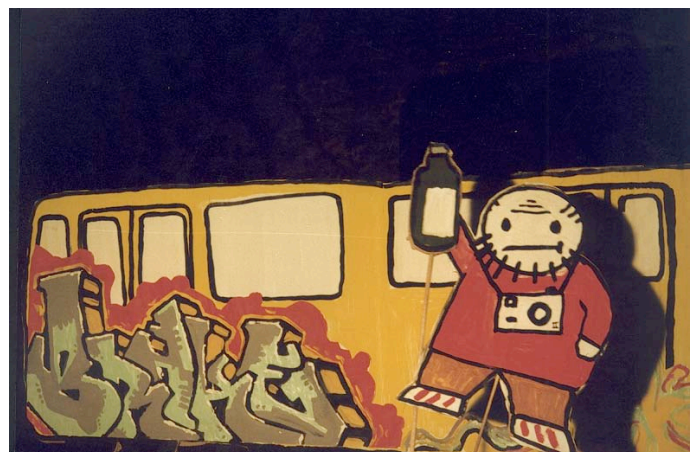


Snake und Brake ("Me or it" / "Fuck the future")

Teil 1: Volksbühne am Rosa Luxemburg Platz, Berlin 2001

Teil 2: RAW-Tempel, Berlin 2003 / Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch, Berlin 2003

Mit Papp-Puppen zeigten wir die Abenteuer von Snake und Brake, deren Geschichten sich vornehmlich aus urbanen Legenden speisten. Anhand einer Freundschafts- und Liebesgeschichte entwickelten wir einen Plot, indem sich alles um die nächste Aktion, Graffiti rekorde, das Dilemma einer geheimen Identität und die egoistische Jagd nach Ruhm drehte. Das Theaterstück wurde in einem Workshop gemeinsam geschrieben, Bühnenbild und Puppen gemalt und gebastelt. Im zweiten Teil versuchten wir uns an einem Science-Fiction, in dem wir uns die Zukunft der Überwachung, Verwertung und Historisierung von Graffiti ausmalten.



II. Streifzüge

Bremer Menetekel

Weserburg - Museum für moderne Kunst / Evangelischer Kirchentag, Bremen 2009

„Wer diese Schrift lesen kann und mir kundtut, was sie bedeutet, der soll mit Purpur bekleidet werden und um den Hals die goldene Kette tragen, und er soll als einer der drei obersten Beamten im Reiche herrschen.“ - Im Buch Daniel erscheint Belšazar eine geisterhafte Schrift an der Wand seines Palastes, die auch die herbeigerufenen Gelehrten nicht verstehen. Zum Kirchentag befragte das Graffiti-Museum die Menetekel auf den Fassaden Bremens. Der Spaziergang gestaltete sich als ein Rollenspiel, in welchem die Hand, der König und die Schriftgelehrten von den Teilnehmern verkörpert wurden. Der Frage des Kirchentags "Mensch, wo bist Du?" (1. Mose 3,9) folgend, versuchten wir die Zeichen unter zwei verschiedenen Gesichtspunkten zu lesen: zum einen als Aussage, die sich direkt an uns als Leser richtet und zum anderen als Verweis auf einen Autor, den wir uns vorzustellen versuchen.



BASEL LESBAR

Bblackboxx, Basel 2010

Ausgehend von der Fragestellung der bblackboxx, einem Projektraum im Grenzgebiet zwischen Naherholung und Ausschaffungsgefängnis, nach dem „Zuhause“, boten wir sieben Streifzüge zum Thema Graffiti und Migration, Lärm, Kartografie und Weltsprache an. Die Veranstaltung ermöglichte es den Flüchtlingsalltag kennenzulernen und sich einen radikal anderen Blick auf Graffiti auszusetzen. Wie sehen Menschen aus „graffitifreien Zonen“ auf das Phänomen? Verstärken Graffiti einen Kulturschock, sind sie für einen Migranten einfach nur dekadent? Nützen sie der Orientierung jenseits genormter Leitsysteme? Welche Assoziationen an die Heimat wecken sie womöglich? Was bedeuten sie in anderen Sprachen? (Begleitet wurde die intensive Forschung und Auswertung vor Ort durch eine Ausstellung, einen Filmabend und die Entwicklung eines dreidimensionalen Scrabbles.)



UK1 KEY TBE

HAU – Hebbel am Ufer, Berlin 2009

Im Rahmen des Festivals „Ciudades Paralelas“ (kuratiert von Lola Arias und Stefan Kaegi), verorteten wir Graffiti als imaginäre Reise entlang den Assoziationen, zu denen uns die gefundenen Namen bringen: Woran erinnert euch dieser blassgelbe Schriftzug? – An die Wüste. Schaut wie staubig und verweht die Linien auf dem eisernen Untergrund liegen, als könnte man sie mit einem Ausatmen wegpusten. – Mich erinnert das eher an eine Insel im Meer, eine Bohrinself genau gesagt. Links und rechts ist die Form ganz wellig, aber hier in der Mitte: dieses T, das ist total klobig und fällt ganz und gar heraus. – Das ist kein T. Das soll ein F sein. Ich glaube, es heißt VFCE, also vielleicht der Fußballklub von Erfurt in Thüringen. – Ich hingegen lese da UFOE. Etwas Außerirdisches, aber mit E am Ende. – Also doch eher sächsisch?...

Die Stadt wie eine Zeitung lesen?

Seniorenfreizeitstätte Falckensteinstraße, Berlin 2006

Im Rahmen des Workshops „Senior Streetart“ (kuratiert von Steffi Hanna) lasen wir die „Fassade von Heute“ in der Falckenstein-Straße in Berlin- Kreuzberg ein. Wie lässt sich dem wilden und unbeständigen Text an den Wänden lesend beikommen, was erzählt er uns über unsere Zeit und Umwelt? Die zehn BesucherInnen des ansässigen Seniorenfreizeitentrums mit denen gemeinsam wir die Beschriftungen rund um ihren Treffpunkt entzifferten und diskutierten, waren schneller und erfindungsreicher im Lesen und Ausdeuten von Graffiti als viele jüngere Menschen, mit denen wir zuvor gearbeitet hatten. Generationsübergreifend tauschten sich die Teilnehmer über Pflanzennamen und Graffiti-Techniken aus, fragten sich nach den Unterschieden zwischen gehegtem Text („Bäcker Krock“) und wildem Text („KROK“) und lasen Fassaden als poetische Readymades.



III. Ausstellung

City of Names

Kunstraum Kreuzberg, Berlin 2005

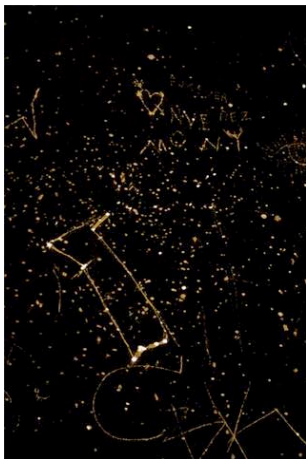
Für einen Zeitraum von vier Wochen wurde vor dem Bethanien in Berlin Kreuzberg eine Stadt aus Holz gebaut. Auf Initiative des Jazzstylecorners wurde die „City of Names“ von ca. 20 Writern und Street Artists aus Berlin und dem Ausland unter Mithilfe von Anwohnern und Kindern errichtet. Die Bauherren und -damen setzten dabei ihren künstlerischen Stil, der geprägt ist durch die Konstruktion und Dekonstruktion von Buchstaben, in die Dreidimensionalität um. Der sonst auf die Signatur reduzierte Ausdruck der Writer wurde in der Architektur der Häuser verräumlicht und begehrbar; aus Namen entstand eine ganze Stadt. Das Graffiti-Museum begleitete die „City of Names“ mit einem Bauwagen, der als Büro fungierte und dessen Außenseiten als Ausstellungs- und Projektionsflächen dienten. Die Mitarbeiter organisierten wechselnde Mini-Ausstellungen, Scrabble- und Filmabende und regelmäßig Stadtführungen und ein Konzert.



Abteilung All

Senatsreseverspeicher, Berlin 2007

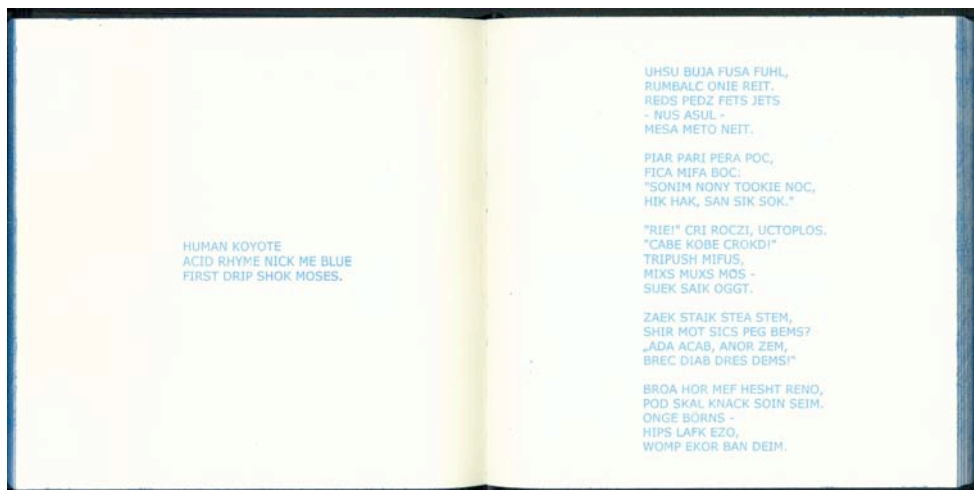
Als Beitrag für die internationale Gruppenausstellung "Planet Prozess – zwischen Raum und Kunst" zeigten wir ausgehend von einem Artikel in der Februarausgabe der Zeitschrift Science, in welchem der Saturnmond Enceladus als „Cosmic Graffiti Artist“ gefeiert wird, einen eigenen „Graffitikosmos“. Dem Science-Artikel wurde die Karikatur „Graffiti on the moon“ von Tony Auth, Philadelphia 1972, gegenübergestellt. Und ein von Schriftzeichen und bislang unbekanntem Sternbildern überzeichneter Nachthimmel spürt Walter Benjamins unähnlichen Ähnlichkeiten nach. Bestandteil der Arbeit war außerdem eine Nachtwanderung unter dem Berliner Sternenhimmel.



Blaues Buch

Kunstraum Kreuzberg, Berlin 2005

Um bestimmte Bücher ranken Geheimnisse, weil in ihnen Rezepturen, Zaubersprüche und Prophezeiungen versiegelt sind. Es gibt das Schwarze Buch der Mysterien, das angeblich der Teufel geschrieben haben soll, ebenso erzählt man sich im Reich der Sonne von einem Orangenen Buch, in dem alle Weisheiten versammelt sind. Ende des 18. Jahrhunderts wird in Jena, so wissen romantische Briefwechsler, begonnen an einem Blauen Buch zu schreiben, um in einer dunklen Sprache die Wortwelt nicht begreifend darzustellen, sondern suggestiv hervorzurufen. Das Graffitimuseum führt diese Tradition weiter und sammelt Gedichte aus Pseudonymen.



American Graffiti for the Arab Spring

Beirut Art Center, Beirut 2012

Unser Ausstellungsbeitrag für internationale Gruppenausstellung "White Wall" bestand in aus fünf Einzelarbeiten (zwei Videos, zwei Wandarbeiten, ein Computerspiel), die untereinander inhaltliche Bezüge austauschten. Wir verwendeten das "klassische" Repräsentationsprinzip "Kings, Battles and Monuments" um eine Geschichte von Graffiti zu erzählen, die erstaunlich stark mit einer Sprache und Metaphorik des Krieges verbunden zu sein scheint.



GRAFFITIMUSEUM

JANUAR 2013